



Turmeinweihung

Referat von Hanny Wyss, Gemeindepräsidentin Röthenbach, anlässlich der Medienorientierung „Chuderhüsi“ vom 27. Mai 2002

(Es gilt das gesprochene Wort)

So, hier steht er wieder, unser Turm, und dank dem Turm darf ich Sie, sehr geehrte Damen und Herren, zu dieser Pressekonferenz hier im Gauchernwald herzlich begrüssen. Ich freue mich und erachte es als ein gutes Omen, dass wir ausgerechnet im Jahr der Berge unseren Turm aus einheimischem Weisstannenholz, zum zweiten Mal einweihen dürfen.

Den Damen und Herren der Medien ein Dankeschön, dass sie auch heute hier sind und berichten werden. Sie haben uns über mehrere Jahre „Turmgeschichte“ begleitet und mit ihren Beiträgen und Artikeln unsere Gemeinde über das Emmental hinaus bekannt gemacht.

Ein Turm – aus Holz

Können Sie sich hier im Wald einen anderen Turm vorstellen, als diesen aus Holz?

Ich glaube kaum.

Können Sie sich vorstellen, dass hier kein Turm steht?

Wir Röthenbacher nicht.

Als vor genau vier Jahren Röthenbach seinen 850. Geburtstag feierte, haben wir unseren ersten Turm eingeweiht. Wie kam es dazu?

Röthenbach wurde zum ersten Mal am 27. Mai 1148, in einer Bulle von Papst Eugen III., als Rochenbac und Urchenbrunnen erwähnt. Also eine alte Gemeinde. Aus Dankbarkeit und zur Erinnerung an diesen Geburtstag wollten wir ein Zeichen setzen. Der Idee von Ruedi Megert, Oberstufenlehrer und heute Vizegemeindepräsident, einen Turm zu bauen, standen damals viele Röthenbacherinnen und Röthenbacher eher ablehnend oder zumindest skeptisch gegenüber.

„Die Röthenbacher galten für bösartig und wild, wie das Gelände des Ortes, wo noch im Jahre 1802 ein Bär erlegt ward“, schrieb Prof. A. Jahn 1864. -

An der ausserordentlichen Einwohnergemeinde vom 3. November 1997 lebte etwas von diesen Eigenschaften wieder auf. Der Turm wurde dann doch mit 76 zu 68 Stimmen angenommen und es wurde eine Defizitgarantie von Fr. 200 000 gesprochen. Einen grossen Teil der Kosten haben wir durch Verkauf von Treppenstufen und Podesten eingebracht, sodass die Gemeindefinanzen nicht zu stark beansprucht wurden.



Warum aus Holz?

Röthenbach ist eine Gemeinde mit 1350 Einwohnern und rund 13 000 auswärtigen Bürgern. Auf einer Fläche von 37,5 km² sind 18,2 km² Wald, also fast die Hälfte. Wir sind eine der walddreichsten Gemeinden der Schweiz.

Schon allein diese Zahlen zeigen, wie wichtig Wald und Holz für uns sind.

Wenn wir über unsere „Industrie“ sprechen, meinen wir unsere Sägereien und unsere Holzbaufirmen. Hier wird etwa die Hälfte unseres Holzes verarbeitet. Die andere Hälfte wird abtransportiert, was auch einheimischen Transportunternehmen Arbeit gibt.

Wir nennen uns ein Bauerndorf, jedoch mit wenigen „Heimet“, die gross genug sind, um eine Familie zu ernähren. Gerade hier bietet der Wald, etwa 1050 ha sind in Privatbesitz, eine zusätzliche Einnahmequelle. Zwar hört man schon seit vielen Jahren, das Holz gelte nicht viel. Doch ist es immer noch besser, im Winter Holz zu schlagen, als einfach auf dem warmen Ofen zu sitzen.

Ja, wir Röthenbacher glauben an eine Zukunft für unsere Gemeinde. Wir haben den Mut, aussergewöhnliche Ideen zu realisieren. Wir haben unseren Wald, der uns mit seinem Holz Arbeit und Verdienst bringt, der den Wasserhaushalt regelt und für viele Einheimische und Tagestouristen als Naherholungsgebiet willkommen ist. Wir haben den Aussichtsturm, der uns die nötige Weitsicht vermittelt.

Nach dem Brand unseres ersten Aussichtsturms haben wir viele tröstende und aufmunternde Briefe erhalten. Einen dieser Briefe möchte ich hier besonders erwähnen. Der Werkstattleiter der Sozialtherapeutischen Gemeinschaft Quellenhaus, Rütthubelbad, hat uns geschildert, wie er mit einer Gruppe von 40 Behinderten und 20 Mitarbeitenden bei unserem Turm Weihnacht feierte. Neblich war der Tag, aber ausgerechnet, als sich die Gruppe dem Gauchernwald näherte, wurde der Nebel immer lichter, und wie sie beim Turm ankam, schimmerte die Sonne durch.

Der Leiter erklärte seinen Zöglingen einiges über die Entstehung des Bauwerks und versuchte sinnbildlich darzustellen, dass auch unsere Gesellschaft wie der Turm aufgebaut und getragen werden sollte. Ein solides Fundament, mit kleinen und grösseren Trägern, mit kräftigen Stützen, aber auch mit dem Bewusstsein, dass immer wieder kontrolliert werden muss, ob irgendwo eine Schraube locker ist, oder etwa ein Stück Holz zu faulen beginnt. Alle stiegen auf den Turm, sogar ein Rollstuhl wurde mit vereinten Kräften hochgeschleppt, um allen die schöne Aussicht zu zeigen. Als man wieder unten ankam, wurde eine Weihnachtsgeschichte vorgelesen und Lieder erklangen. Andere Besucher liessen es sich nicht nehmen mitzutun.

Schon allein wenn unser Turm solche Begegnungen ermöglicht, hat er seine Berechtigung, und solches war uns Ansporn, den Wiederaufbau zu realisieren.

Mit dem berühmten Würzbrunnenkirchlein haben wir eine weitere Sehenswürdigkeit, die über die Kantons Grenzen hinaus bekannt ist. Verbinden Sie Ihren nächsten Turmbesuch mit einem Abstecher nach Würzbrunnen und lassen Sie sich in Gotthelfs Zeiten versetzen.

Wir freuen uns, wenn Sie Röthenbach bald wieder besuchen!